

Förderung aus Berlin

258000 Euro für die Fachhochschule in Jülich

Jülich. Der Parlamentarische Staatssekretär Thomas Rachel (MdB) ist, zusammen mit seinem Parteifreund Josef Wirtz (MdL) immer ein gern gesehener Gast auf dem Campus der Fachhochschule in Jülich. „Denn dann dürfen wir meistens Geld erwarten“, scherzte die Prorektorin für Forschung, Entwicklung und Technologietransfer der FH, Prof. Dr. Christiane Vaeßen, als sie nun Rachel auf dem Gelände willkommen hieß.



Der hatte einen Zuwendungsbescheid in Höhe von 258 000 Euro mit dabei. Für das Forschungsprojekt Mind-Energy, das die nachhaltige Energieversorgung produzierender Unternehmen im Fokus hat.

„Mind steht für Geist und somit die Fähigkeit des Menschen auszuwählen, zu entscheiden und Strategien zu planen und zu verfolgen“, meinte die Prorektorin, als sie mit Professorin Dr. Isabel Kuperjans die Projekt-Leiterin vorstellte, die mit ihrem internationalen Arbeitsteam eben für eine nachhaltige Energieversorgung nach Antworten sucht. Denn unter dem Leitspruch „Mit Energie in die Zukunft“ arbeiten und forschen die Ingenieure des Instituts Nowum-Energy der FH Aachen an einer nachhaltigen Energieversorgung. „Nachhaltig bedeutet für uns, Energie ra-

Im Beisein des Landtagsabgeordneten Josef Wirtz (l.) und der Prorektorin Dr. Christiane Vaeßen (r.) überreichte Thomas Rachel an Projektleiterin Dr. Isabel Kuperjans den Bewilligungsbescheid.

Foto: hes

tionell einzusetzen, effizient umzuwandeln und unabhängig von fossilen und nuklearen Energieträgern bereitzustellen“, sagte Kuperjans, als sie dem Besuch ihr Projekt erläuterte. An Hand einer Mikrogasturbine, die mit einer externen Brennkammer die Voraussetzungen für den Bedarf im kleinen Leistungsbereich optimal erfüllt.

Rachel zeigte sich beeindruckt, stellte fest, dass zur Zeit 21 Projekte der FA Aachen vom Bundesministerium für Bildung und Forschung mit insgesamt 5,5 Millionen Euro gefördert werden. Daran möge man erlauben, „welche

große Bedeutung die FH Aachen in Berlin genießt.“ Zu den Projekten zählt auch das Mind-Programm. In dem entwickeln die Wissenschaftler eine softwaregestützte Methodik, mit der die kleinen und mittelständische Unternehmen in die Lage versetzt werden zu entscheiden, welche regenerativen Energieformen und –speicher für ihren speziellen Produktionsprozess und ihren Standort geeignet sind. Auch wird die Kostenfrage nach einem möglichst erforderlichen notwendigen Umbau des Unternehmens geklärt, sowie der Frage nachgegangen, welche regional verfügbaren Brennstoffe und

Speicher gesichert werden können. „Eine sehr große Hilfe bei der Entscheidungsfindung“, meinte Rachel, der daran erinnerte, dass Deutschland ja bis zum Jahre 2050 den Primärenergieeinsatz um 50 Prozent gegenüber dem aus dem Jahre 2008 senken möchte. „Da wir ausschließlich über Drittmittel finanziert werden, ist die Einbindung von Kooperationspartnern bei solchen Projekten hilfreich“, dankte Kuperjans unter anderem auch der RWTH Aachen als einem von fünf am Projekt beteiligten Regional-Unternehmen für die gute Zusammenarbeit.

(hes)